Hunderte gehen täglich an Ihren Geschäften vorüber

Warum sind sie nicht alle Ihre Kunden? Weil Sie sie nicht auf Ihre Waren aufmerksam gemacht haben. Dazu bedürfen Sie der Zeitungsreklame. Eine Anzeige in der Tribüne wird neue Kunden für Sie gewinnen.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Mittwoch, wahrscheinlich veränderlich Mittwoch abend, wärmer heute abend.

Für Nebraska: Schön heute abend und Mittwoch, veränderlich Mittwoch abend.

Für Iowa: Schön heute abend und wahrscheinlich auch schön am Mittwoch.

34. Jahrgang. Omaha, Nebr., Dienstag, den 19. Juni 1917. 8 Seiten.—No. 84.

Schnaps und Tinte Lockspeise der Russen!

Petrograd am Rande einer Hungersnot; Ukrainer verlangen Unabhängigkeit; Soldaten nehmen für Kronstadt Stellung.

Amerikanische Kommission ist sehr beschäftigt!

Petrograd, 19. Juni. — (Von William G. A. Shepherd, Korrespondent der United Preß.) — Deutschland bedient sich an der Ostfront des Alkohols und der Tinte anstatt des Pulvers und Bleis. Man verläßt sich gegenwärtig bei der Bekämpfung der russischen Truppen mehr auf Schnapps und Notenschreiben, als auf Geschosse, um die Kraft des russischen Heeres zu untergraben. Alle Versuche der russischen Regierung und Generalität, dem Fraternisieren zwischen russischen und deutschen sowie österreichisch-ungarischen Truppen ein Ende zu bereiten, scheinen mißlungen zu sein. Deutscher Schnapps findet in den Reihen der Russen immer noch Eingang und jeden Morgen findet man vorsichtig geschriebene Briefe oder hübsch gedruckte Noten in der Nähe der russischen Schützengräben, in welchen zum Abschluß eines Sonderfriedens aufgefordert wird.

Heutige Berichte von der Front lassen erkennen, daß sich die Moral unter den russischen Soldaten an der Front wieder zu heben beginnt. General Brusiloff bereist gegenwärtig die Front und hält an die Soldaten zündende Ansprachen, in welchen er sie zu einer energischen Kriegsführung auffordert. Er soll auch sichtbare Erfolge haben.

Der zu Moskau tagende Kongreß der altgriechischen Kirchenpartei hat heute einen Beschluß gefaßt, in welchem darauf gedrungen wird, daß Rußland den Krieg bis zum bitteren Ende fortsetze. An Kerensky wurde eine Depesche folgenden Inhalts gesandt: „Sie sind Rußlands vorgeschobener Außenposten auf dem Felde der Freiheit."

Ukrainer verlangen Unabhängigkeit.

Ukrainer Delegaten aus den Blacia Eisen- und Kohlen-Distrikten haben in einer Konferenz beschlossen, auf die Unabhängigkeit der Ukraine zu bestehen und die Kriegsschulden des Reichs nicht anzuerkennen.

Amerikaner sehr beschäftigt.

Die Mitglieder der amerikanischen Kommission sind sehr beschäftigt; täglich finden zwischen ihnen und Mitgliedern der provisorischen Regierung Koferenzen statt. Es heißt, daß daß die Amerikaner drei bis vier Wochen in Rußland bleiben werden. Generalmajor Scott, der amerikanische militärische Chef der Kommission, wird sich heute nach der russischen Front begeben; Rear-Admiral Glennon und andere amerikanische Flottenoffiziere besuchen gegenwärtig die russische Flotte des Schwarzen Meeres und die russischen Marinestationen an der Ostsee. Die Mitglieder der amerikanischen Bahnkommission, an deren Spitze John F. Stevens steht, ist in ununterbrochener Verhandlung mit russischen Eisenbahn - Sachverständigen. Stevens selbst ist an einem Ohrenleiden erkrankt und nicht imstande, den Verhandlungen beizuwohnen; es wird jedoch erwartet, daß er binnen wenigen Tagen wieder wohlauf sein wird.

Hunger herrscht in Petrograd.

Stockholm, 19. Juni. — Immer mehr tritt die Tatsache hervor, daß es bald unmöglich sein wird, die Bevölkerung Petrograds mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Bisher wurden täglich 300 Gramm Brod an jede Person der Stadt verteilt; soviel Brot aber ist gegenwärtig nicht mehr erhältlich, und der Hunger macht sich in allen Schichten der Bevölkerung bereit. Politische Führer sagen, daß viele Fabriken absichtlich geschlossen worden sind, um die auf diese Weise außer Arbeit gekommenen Leute zu veranlassen, die Stadt zu verlassen und auf dem Lande Arbeit zu suchen und die Gefahr einer Gegenrevolution zu verkleinern. Deshalb dringen diese Führer darauf, daß die Leute in der Stadt bleiben.

Morosovs Kattunfabrik bei Nishni Novgorod, die zeitweise von den Arbeitern auf eigene Rechnung übernommen wurde, wird wieder von den früheren Eigentümern geleitet, da die Arbeiter keine Mittel besaßen, den Betrieb der Fabrik aufrecht zu halten. Die Eigentümer bezahlen nun Löhne, wie sie ihnen passen.

Jene Elemente, welche Kronstadt als selbstständige Republik ausriefen, scheinen in Rußland viele Anhänger zu besitzen. Ein weiteres Infanterie-Regiment durchzog die Straßen Petrogrods, Banner vor sich hertragend mit der Inschrift „Gruß an Kronstadt und unsere dortigen Genossen des Komites der Arbeiter und Soldaten! Das Regiment befreite einen Soldaten, der wegen seiner aufrührerischen Reden ins Gefängnis geworfen worden war. Es wird darauf verwiesen, daß die Soldaten öfters die provisorische Regierung in erbitterten Worten angreifen.

Die Bahnfrachtraten in Rußland sind um 200 Prozent und die Passagierraten um 50 Prozent gestiegen.

In Rußland ansässige Engländer verlassen in Scharen das Land.

Möchten Friedens-Bedingung wissen!

Wilson ersucht, die Alliierten anzufragen, welche Bedingungen sie stellen.

Pittsburg, 19. Juni.—Eine an Präsident Wilson gerichtete Denkschrift betreffs der Stellung der amerikanischen Nation zum Kriege ist von 570 Delegaten der Nationalkonferenz für Wohltätigkeit und Gefängniswesen angenommen und unterzeichnet worden.

Das Schriftstück, welches mit den Original-Unterschriften dem Präsidenten zugesandt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Indem wir die demokratischen Prinzipien, wie sie in des Präsidenten Ansprache an den Bundessenat im Januar enthalten und in seiner Kriegsbotschaft vom April bekräftigt sind, billigen und die Antwort der freien öffentlichen Meinung in England willkommen heißen; indem wir ferner die volkstümlichen Zwecke der russischen Revolution mit ihrer Zurückweisung territorialer Vergrößerung freudig begrüßen und es anerkennen, daß die demokratischen Elemente der Zentralregierungen sich so lange im Nachteil befinden, als ihre Kriegsparteien behaupten können, daß sie nur der drohenden Vernichtung Widerstand leisten, verbürgen wir der Administration unsere Unterstützung bei allen solchen Schritten, welche die Alliierten zu einer neuen Angabe ihrer Friedensbedingungen veranlassen, indem sie die Autokratie in ihre Schranken weisen, sich gegen Eroberungen und schwere Kriegsentschädigungen erklären und die liberalen Elemente der Menschheit zu einer demokratischen Weltorganisation zu vereinigen suchen."

Nennt Roosevelt ungerecht den Fremdgeborenen gegenüber!

Chicago, 19. Juni.—John R. Palandech, der Herausgeber des kroatischen Tageblatts von Chicago, hat auf T. R. Roosevelt's Rede in Lincoln, Nebr., worin er die Unterdrückung aller fremdsprachigen Blätter des Landes forderte, folgende Antwort gegeben:

„Seine Behauptung ist eine ungerechte Anklage gegen 742 amerikanische Zeitungen, die in 30 verschiedenen Sprachen gedruckt werden, welche Zeitungen der „American Association of Foreign Language Newspapers" angehören. (Dazu gehören alle fremdsprachigen Blätter Amerika's außer den deutschen.) Jede dieser Zeitungen ist im Geiste des Patriotismus redigiert."

Herrn Roosevelt's Erklärung mag so ausgelegt werden, alb ob diese Zeitungen nicht loyal wären, was eine Unwahrheit ist. Die Cooperation dieser Zeitungen in der Förderung der Freiheitsanleihe, des Roten Kreuzes, des Militärdienstes, der Registrierung, wie überhaupt aller Wohlfahrts-Bewegungen unserer Nation, wurden von Regierungsbeamten und von den Bürgern anerkannt und gelobt."

Wiederherstellung Belgiens versprochen!

Präsident Wilson gibt belg. Kommission die feierliche Zusicherung ihrer Unabhängigkeit.

Washington, 19. Juni. — Präsident Wilson versprach gestern feierlich den Mitgliedern der belgischen Mission, welche im Weißen Hause vorsprachen, daß Belgien bei dem unausbleiblichen Tag des Sieges vollkommen wiederhergestellt werden wird.

Die Kommission wurde dem Präsidenten vom Sekretär Lansing vorgestellt, worauf Baron Moncheur, der an der Spitze derselben steht, Herrn Wilson einen persönlichen Brief des Königs Albert überreichte und dann eine Ansprache hielt, in welcher der Bevölkerung der Ver. Staaten der Dank des belgischen Volkes ausdrückte. Nicht nur hätte die amerikanische Nation von den ersten Tagen der größten Tragödie, welche je die Menschheit befallen, den unglücklichen Opfern deutscher Grausamkeit in Belgien glänzende Beweise ihres Edelmutes gegeben, sagte der Baron, sondern die Augen der Belgier richteten sich jetzt hoffnungsvoll auf das Sternenbanner, welches mehr und mehr das Symbol für die Erfüllung der höchsten und reinsten Prinzipien geworden sei.

Hierauf ergriff Präsident Wilson das Wort und sagte: „Eure Exzellenz waren so freundlich, den Dank des belgischen Volkes für die Teilnahme Amerikas an der Ernährung der Bevölkerung ihres armen Landes auszudrücken. Amerika hat dies Werk unternommen, da dasselbe die einzige Weise war, auf welche wir dem tapferen Volke, das lieber ohne Zögern dem Anprall eines herzlosen Feindes Trotz bot, als seine Ehre und Selbstachtung zu opfern, unsere tiefgefühlte und aufrichtige Bewunderung ausdrücken konnten.

Das amerikanische Volk war fähig den unnachgeblichen Heroismus der Bevölkerung Belgiens und ihres Herrschers zu verstehen und zu schätzen, und es ist nicht einer unter uns, der nicht die Gelegenheit willkommen heißt, Ihnen unsere herzlichste Sympathie und Freundschaft auszudrücken sowie unsern feierlichen Entschluß, daß an dem unausbleiblichen Tage des Sieges Belgien zu dem Platz wiederhergestellt werden soll, den es so reichlich unter den sich selbstachtenden und geachteten Völkern der Welt errungen hat."

Amer. Armee besteht aus feinem Material!

Nur die physisch tüchtigsten Jungmannschaften werden zum Felddienst herangezogen werden.

Washington, 19. Juni. — Im Kriegsamt verlautet, daß die neue zu bildende amerikanische Armee aus dem besten Menschenmaterial, das zur Verfügung steht, zusammengesetzt werden wird. Armeeärzte sagten heute, daß 40 Prozent der Stellungspflichtigen dieses oder des anderen körperlichen Fehlers wegen zurückgesetzt werden würden. Fast eine Million junger Männer müssen sich stellen, aus welchen eine Armee von 625,000 Mann ausgewählt werden würde. Es heißt, daß die Prüfung hier noch in strengerer Weise durchgeführt werden wird, wie in Deutschland. Nachstehend sind die Erfordernisse eines amerikanischen Soldaten:

Größe: Nicht weniger als 5 Fuß 4 Zoll und nicht mehr als 6 Fuß.

Gewicht: Nicht weniger als 128 Pfund und nicht mehr als 190 Pfund.

Herz und Lunge müssen perfekt sein; auch der geringste Herzfehler befreit vom Soldatwerden.

Gehör und Auge müssen vorzüglich sein, doch befreit Farbenblindheit nicht absolut vom Soldatenstand.

Chronische Krankheiten oder geistige Unnormalität befreien vom Militärdienst.

Verlust von Fingern oder Zehen oder eines Ohrs machen den Stellungspflichtigen dienstuntauglich.

Platte oder unförmliche Füße sind ebenfalls Gründe zur Abweisung des Kantonisten.

Alle diejenigen, welche mit Nierenleiden oder einer Brustkrankheit behaftet sind, werden nicht Soldat. Das Gebiß muß ebenfalls in gutem Zustand sein; vier gut erhaltene Backenzähne muß der Stellungspflichtige unter allen Umständen haben.

„Dieser Krieg wird von jungen Männern gewonnen werden," sagte heute ein hoher Regierungsbeamter. „Und da wir das beste Menschenmaterial besitzen, werden wir auch siegreich aus dem Kriege hervorgehen."

Wieder ein engl. Transportdampfer hinabbefördert!

Großer amerik. Petroleumdampfer versenkt; U-Boot-Ernte nimmt zu.

London, 19. Juni.—Der englische Transportdampfer „Cameronian" mit einem kleinen Truppentransport an Bord, ist im östlichen Teil des Mittelländischen Meeres torpediert und versenkt worden, wie die Admiralität gestern amtlich verkündete. Es werden 63 Personen, darunter der Kapitän des Dampfers, vermißt, und man nimmt als sicher an, daß sie ertrunken sind.

Der „Cameronian" war 5,861 Tonnen groß und in Liverpool beheimatet.

Amerk. Petroleumdampfer torpediert

New York, 19. Juni.—Der amerikanische Petroleumdampfer „John D. Archbold" ist, wie eine heute hier eingetroffene Kabeldepesche besagt, am Samstag an der französischen Küste das Opfer eines deutschen Tauchbootes geworden. Vier Mann der Besatzung werden vermißt und sind jedenfalls ertrunken. Vierzehn Amerikaner, die sich unter der Besatzung befanden, wurden gerettet. Der Dampfer war 8,374 Tonnen groß und befand sich mit Ballast auf der Rückfahrt nach Amerika.

Norweger in die Tiefe.

London, 19. Juni.—Die Besatzung des norwegischen Seglers „Perfect" ist in den holländischen Hafen Ymuiden gelandet. Der „Perfect" ein Fahrzeug von 1,188 Tonnen, ist einem deutschen Tauchboot zum Opfer gefallen. Er befand sich auf der Fahrt von Bahia nach Kopenhagen und hatte Weizen für Dänemark als Ladung.

U-Boote würden jährlich 9,000,000 Tonnen versenken, wenn es so fortgeht.

Washington, 19. Juni.—William Denman, Vorsitzer der Bundes-Schiffsbaubehörde, erklärte gestern nach einer Besprechung, die er und General Goethals mit dem Präsidenten Wilson hatte, daß die von London gemeldeten Versenkungen der letzten Woche, wenn sie jede Woche so weitergehen würden, einen Verlust von neun Millionen Tonnen jährlich bedeuten würden.

„Der ernsthafteste Umstand bei der Sache ist," sagte Denman, „sowie die wichtigste Nachricht ist das Steigen in der Zahl der versenkten englischen Dampfer. Das Abnehmen der Zahlen in den beiden letzten Wochen des Mai zeigt deutlich, daß Deutschland seine Tauchboote zurückberufen hatte, um sie für die erwartete Abfahrten amerikanischer Truppendampfer vorzubereiten. Die Versenkungen nehmen schon wieder zu.

Wir können nicht mehr als 6,000,000 Tonnen in achtzehn Monaten herstellen. Es ist Zeit, daß das Volk erwacht ud sich den Ernst der Lage klar macht. Wir bauen Schiffe, so schnell wir können.

Deutscher Postbericht über Versenkungen im April.

Bern, 20. Mai.—Nach endgültiger amtlicher Feststellung der deutschen Admiralität sind, im Monat April an Handelsschiffsraum insgesamt 1,091,000 Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822,000 feindlichen Schiffsraumes, von diesen 664,000 Tonnen englische. Seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges sind insgesamt 2,772,000 Bruttoregistertonnen verloren gegangen.

(Und in Washington hatte man gestern einen Bericht zusammengestellt, wonach bis Samstag nur 1¾ Millionen Tonnen versenkt sein sollen, während die deutschen Zahlen nur bis 30. April gehen.)

Britendampfer läuft auf Mine und sinkt!

Montreal, 19. Juni.—Der Dampfer „Carthaginian" von der Allen Linie, ist kurz nachdem er von Glasgow die Reise nach Montreal angetreten hatte, auf eine Mine gelaufen und gesunken. So verkündet ein heute hier eingetroffenes Kabelgramm. Es heißt, daß das Unglück am Sonntag vormittag stattfand, und daß der Dampfer keine Passagiere an Bord hatte.

Der „Carthagenian" war 4,444 Tonnen groß und verkehrte zwischen Kanada und England.

Root ist gestern in Petrograd eingetroffen.—Der Rubelkurs fiel in New York ganz bedeutend. Ist Root die „Wurzel" des Uebels?

Franz. Expräsident Fallieres über Krieg!

Nennt England den Hemmschuh zum Frieden; Krieg für Deutschland friedensreif.

Genf, 19. Juni.—Blitzartig wird die Lage der Verbündeten beleuchtet durch Aeußerungen, welche der französische Ex-Präsident Fallieres im Hinblick auf das gescheiterte deutsche Friedensangebot getan hat. Armand Fallieres, der frühere Präsident von Frankreich, der sich vollkommen von jeder politischen Betätigung zurückgezogen hat und meistens auf seinem Landgut bei Bordeaux lebt, gewährte vor einiger Zeit einem hervorragendem Mitgliede der Societe de la Pair, Edmond Delsart, Professor an der Sorbonne, eine Unterredung. Edmond Delsart gewann den Eindruck, daß Fallieres sich im lebhaften Meinungsgegensatze zu den jetzigen Regierungsmännern in Frankreich befände.

Fallieres sagte u. a.: „Daß es den Deutschen und ihren Verbündeten mit ihrem Friedensangebote nicht ernst gemeint war, bezweifle ich. Es war ernsthaft gemeint, denn keine Regierung wagt den leidenden Menschen ein Trugbild des Friedens vorzugaukeln, ohne hierfür dem Volke früher oder später zur Verantwortung gezogen zu werden. Anders verhält es sich mit der Frage, ob der Krieg friedensreif ist. Hier klafft ein großer Gegensatz zwischen Frankreich und seinen Feinden. Für Deutschland und seine Verbündeten ist der Krieg friedensreif. Deutschland hat keine Wünsche zu erfüllen, es will keine Eroberungen machen, es kämpft ohne Annexionsgedanken. Man darf auch die vorläufige Regelung der polnischen Frage durch die Mittelmächte nicht für das letzte Wort halten, das in dieser Sache von ihnen gesprochen ist. Ich glaube, daß sich Deutschland und Rußland über Polen unschwer werden verständigen können, wenn erst von russischer Seite der Wille zur Verständigung vorhanden ist. Von Deutschland liegen keine Hemmungen vor.

Krieg für England noch nicht friedensreif.

„Aber für Frankreich, Rußland, England und Italien ist der Krieg noch nicht friedensreif. Hier liegen alle Probleme noch offen, Probleme, die nur durch die Niederlage der Mittelmächte gelöst werden können. Nur eine Niederlage Deutschlands setzt England in die Lage alle jene Versprechungen zu erfüllen, die es eingegangen ist. An die Macht Englands, an seinen Kredit klammern sich die kleinen Staaten, die ihre Existenz für die Entente in die Wagschale geworfen haben. Ein verlorener Krieg streicht Englands Flagge von den Meeren, und darum ist es leicht, zu verstehen, daß England mit dem ganzen Aufgebot seiner ungeheuren Machtmittel diesen Krieg kämpft. Wir Franzosen können einen verlorenen Krieg schneller verwinden, als England. Wir sind in erster Linie Kontinentalmacht und unsere Politik bewegt sich im Gegensatz zur englischen in einfacheren Linien. Der ganze kunstvolle Bau des englischen Weltstaates muß in sich zusammenfallen, wenn ihm ein Eckstein des Fundaments entzogen wird. Dieser Eckstein ist der Glaube der Welt an Englands Unbesiegbarkeit.

Der Schein des Sieges würde genügen.

Ein nicht gewonnener Krieg ist für England ein verlorener Krieg. Von diesem Gesichtspunkte aus also ist der Krieg auch für England noch nicht friedensreif. England muß siegen. Nach einem ersten großen Erfolg, er braucht noch nicht einmal ein entscheidender zu sein, wird Englands Sprache in der Friedensfrage versöhnlicher klingen. An Englands Sieg knüpft sich seine gesamte Finanzpolitik. England würde mehr als sein Nationalvermögen verlieren, wenn es einen Frieden schließen müßte, der ihm von dem deutschen Sieger diktiert würde, denn alle Verbündeten Englands und alle seine Schuldner werden dann aus eigener Machtvollkommenheit das Guthaben Englands aus dem Buche ihrer Staatsschulden streichen. Verliert England diesen Krieg, dann hat es ebenso viele Feinde, wie es gegenwärtig Freunde besitzt. Darum muß England siegen und darf an keine andere Möglichkeit denken. Vielleicht würde sogar der Schein des Sieges genügen."

Die Einleitung zu dem Konvent der Irländer bildete wohl die Ermordung des Polizeichefs in Dublin.

Unaufhörlich donnern Geschütze im Westen!

Alles deutet darauf hin, daß Hindenburg eine große Offensive vorbereitet; Bayern zeichnen sich wieder aus.

Gen. Haig trägt sich mit hochfliegenden Plänen!

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 19. Juni. — Sonntag abend meldete das deutsche Hauptquartier (der gestrige deutsche Bericht liegt noch nicht vor und wird jedenfalls vom britischen Zensor zurückgehalten) folgendes:

„Westlicher Kriegsschauplatz, Armeegruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: In Flandern waren während des Abends (Samstag) die Artillerieduelle südöstlich Ypern und nördlich Armentieres von großer Heftigkeit. Südwestlich Warneton versuchten englische Abteilungen, vorzustoßen. Sie wurden zurückgeworfen. Vom La Bassee-kanal bis zur Eisenbahn Arras—Cambrai entwickelte die Artillerie auf beiden Seiten lebhafte Tätigkeit.

„Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Angriffe fort. Nachdem der Feind östlich Monchy vollständig zurückgetrieben war, drang er vorübergehend in unsere Schanzen nordwestlich Bullecourt ein. Im Gegenangriff, in dessen Verlauf wir über 70 Gefangene einbrachten, wurde die Stellung zurückerobert. Südwestlich Cambrai sowie zwischen Somme und Oise war die feindliche Artillerietätigkeit stärker als in den letzten Tagen.

„Armeegruppe deutscher Kronprinz: An der Aisnefront steigerte sich das Feuer zeitweilig zu beträchtlicher Heftigkeit. Auf den Chemin des Dames erzwang sich ein Sturmtrupp eines bayerischen Regiments seinen Weg in eine französische Stellung nordwestlich der Ferme Hurtebise, erstürmte einen Berggipfel und behauptete ihn gegen drei Gegenangriffe. Es wurden 125 französische Jäger an Gefangenen eingebracht und vier Maschinengeschütze erbeutet.

„In der Champagne war die Kampftätigkeit weitaus heftiger.

„Armeegruppe Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts zu berichten.

„Oestlicher Kriegsschauplatz: Westlich Luzk, südöstlich Zloczow und in den Ausläufern der Karpathen hat sich die Kampftätigkeit gesteigert. Nahe Brzezany wurde ein russischer Erkundungsvorstoß abgeschlagen."

Nicht viel los—Haig.

London, 19. Juni. — General Haig meldete heute von der Front, daß sich vergangene Nacht an der Westfront nichts von Belang ereignet habe. Südöstlich von Le Verguier und in der Nachbarschaft der Bapaume-Cambrai Landstraße überfielen wir mehrere feindliche Gräben, heißt es in dem Bericht. Mehrere Feinde wurden getötet; eine Anzahl Unterstände wurden zerstört, auch nahmen wir 11 Mann gefangen.

Was die Briten vorhaben.

London, 19. Juni. — In Thessalien, Griechenland, haben die Alliierten zahlreiche Truppen zusammengezogen, heißt es in hiesigen Militärkreisen, und dieses offenbar in der Absicht, Serbien zurückzuerobern oder doch wenigstens jenen Teil, in welchem Nish liegt, durch welche Stadt die berühmte Berlin-Konstantinopel Bahn läuft. Jenen Truppen, die sich in Thessalien festgesetzt haben, ist keinerlei Widerstand geleistet worden; es wird gesagt, daß seit der Abdankung des Königs Konstantin das griechische Volk den Alliierten gegenüber eine freundlichere Haltung eingenommen habe. Wenn auch der östliche Flügel der britischen Streitkräfte an der Struma Front (Mazedonien) sich auf das linke Ufer der Struma zurückgezogen und eine Anzahl Dörfer, **nachdem sie dieselben niedergebrannt und die ganze Umgegend verwüstet haben,** so ist damit noch nicht gesagt, daß sie an jenem Punkte geschlagen sind; der Rückzug war freiwillig. (?) Denn es wird von den Bulgaren nicht gemeldet, daß der Rückzug nach stattgefundenem Kampfe erfolgte. In dem Wardar-Doiran See Abschnitt aber haben gestern lebhafte Scharmützel stattgefunden, von welchen die Bulgaren behaupten, daß sie für sie einen siegreichen Verlauf genommen haben.

Oestlich von Arras (Armee des bayerischen Kronprinzen) wurden britische Truppen gezwungen, ihre vorderen Stellungen aufzugeben und sich rückwärts zu konzentrieren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß im Westen eine Schlacht von möglicherweise weitgehender Tragweite nahe ist. Hindenburg bereitet sich auf eine große Offensive gegen die Franzosen zwischen Soissons und Rheims vor, während General Haig, der gewissermaßen den Haupteingang nach Belgien, die Messines Höhen, niederlegte, bereit ist, durchzubrechen. (Das zu tun, war er an anderen Fronten auch bereit, hat indessen eingesehen, daß alle seine Anstrengungen trotz der ungeheuren Menschenopfer für die Katz waren, denn nur geringe örtliche Erfolge hat er erreicht, die auf den allgemeinen Verlauf des Krieges keinen Eindruck haben.). Hindenburgs Offensive ist noch nicht über das Anfangsstadium eines ununterbrochenen Bombardements hinausgekommen. Tag und Nacht bestreicht des Kronprinzen schwerste Artillerie die französischen Stellungen an der Aisne und in der Champagne sowie an verschiedenen wesentlichen Abschnitten soweit südlich bis an die Front von Verdun. Haigs Plan ist schnell reifend. Er glaubt, vor Lille sein zu können (nur keine Ueberstürzung!), noch ehe die deutsche Infanterie sich in Bewegung setzt. Sobald sie aber einsetzt, wird Haig bereits soweit sein, daß die Deutschen ihre Reserven nordwärts werden werfen müssen, um Haigs Vormarsch zu hemmen. (Nach den Schlappen, die die Briten gestern erlitten, ist Haigs Plan, nach Lille vorzudringen, gescheitert; aber er wird noch mehr Enttäuschungen erleben!) Haig beabsichtigt, auf zwei Heerstraßen nach Belgien einzudringen, von denen sich die eine östlich von Ypern, die andere von Armentieres ausläuft, um in Menin zusammenzutreffen. (Ist dieses wirklich der Plan Haigs, dann ist Haig zum mindesten unvorsichtig, der Welt davon Mitteilung zu machen.)

Wiener Bericht.

Wien, 19. Juni, über London. — Das österreichisch-ungarische Kriegsamt veröffentlicht nachstehende Mitteilungen über Ereignisse an der östlichen und italienischen Front: An der östlichen Grenze von Ungarn fanden Infanteriescharmützel statt; russische Vorstöße in der Nähe von Brzezany schlugen fehl. An der italienischen Front warfen österreichisch-ungarische Flieger mit Erfolg Bomben auf ein italienisches Feldlager in der Nähe von Görz. Sonst ereignete sich nichts von Bedeutung, und auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist kein Wechsel eingetreten.

Die Rote Kreuz-Woche!

Washington, 19. Juni. — Amerika wird diese Woche Gelegenheit erhalten, den Beweis zu liefern, daß es Vertrauen in das neue Rußland setzt.

Die Rote Kreuz-Woche wird der Bevölkerung der Ver. Staaten die Veranlassung bieten, ihr Geld der neuen Republik zur Verfügung zu stellen. Die russische Armee leidet großen Mangel an organisierter Hospitaltätigkeit und an Ambulanzen. Es sollen nun Gelder gesammelt werden, um diesem Mangel abzuhelfen, und unmittelbar darauf wird das Rote Kreuz seine Tätigkeit in Rußland beginnen.

Aus Berichten, welche im Nationalhauptquartier eingelaufen sind, ist ersichtlich, daß die bisherigen Arbeiten für die Rote Kreuz-Woche erwarten lassen, daß das vorgesteckte Ziel der Aufbringung von $100,000,000 nicht nur erreicht, sondern übertroffen werden wird.

Feldlager werden nicht bis 1. Sept. fertig!

Washington, 19. Juni. — Die Errichtung von Baracken zwecks Unterbringung der zu bildenden neuen Armee hat sich als eine größere Schwierigkeit erwiesen, als man anfänglich annahm. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gebäude zur Aufnahme der Truppen bis zum 1. September fertig gestellt werden können.